

bündigen Regierungen zur Wahrnehmungsfähigkeit geschaffen werden, welche selbständige Organe der Landesverwaltung sein, die Wahrnehmungsfähigkeit eine vollständige Schöpftheit, kommt also den Einseitigkeiten zu. Ich habe es für nötig gehalten, darauf noch einmal besonders hinzuweisen.

Die Resolution wird angenommen.

Es folgt die zweite Verhandlung des Antrages Götter (Str.) und Gen. betr. Anwesenheitsgelde für die Reichstagsabgeordneten.

Die Kommission schlägt folgende Fassung vor: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Ansehung während der Legislaturperiode und während der Reichstagsferien, sowie auch Tage vor Eröffnung und acht Tage nach Schluss derselben, freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelde in Höhe von zwanzig Mark für den Tag. Der Anwesenheit in Berlin steht es gleich, wenn der Abgeordnete durch Absicht für den Reichstag verabschiedet ist, in Berlin anwesend zu sein. Den den Anwesenheitsgelde werden die Tagelöhne abgezogen, welche ein Mitglied des Reichstages in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtages für die gleiche Zeit bezieht. Die näheren Bestimmungen erlisst der Präsident des Reichstages.“

Abg. Götter (Str.) behauptet, daß die Regierung sich gegenüber dem Wunsche des Hauses auf Dänen so lange ablehnend verhalten. Die Durchdringung der Sitzungstage der Session ist seit 1871 von 81 allmählich auf 194 angewachsen. Aber zur Heimreise von Berlin einer halben Stunde der Reichstag abgerechnet, hat ein Monat überhoben. Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung möge der Bundesrath endlich seine Zustimmung geben.

Abg. v. Weizsäcker (konst.) beweist, daß die schlechte Behandlung die Wählerstimmen zurückzuführen werden muß. Von seinen Freunden werde Niemand über erwidern, wenn es erst Dänen gebühre. Eine Menge von Frauen, die die Kommission nicht haben können, überlasse man einem dem Präsidenten. Die Dänen würden nur der Sozialdemokratie zu Gute kommen. Es befinde aber den Antrag in erster Linie aus principellen Gründen. Nach der Einführung von Dänen werde der Reichstag auf ein niedriges Niveau herabgedrückt. Man wolle nicht demotivieren. Darum lehnen wir diesen Eisenantrag ab.

Abg. Singer (Soz.) bekämpft diese Ausführungen. Die Konsequenzen werden im Landtage beizugehen doch auch Dänen. Eine Partei werde aber die Dänen nicht durch eine Einschränkung des Wahlrechts erschrecken.

Als Abg. Singer im Verlauf seiner Ausführungen das persönliche Angelegenheitsbuch eines Kandidaten nennt, ruft ihm der Präsident die Ordnung zur Eröffnung. Als Abg. Singer schließlich auf die angelegte Bemerkung von hoher Stelle antwortet: „Den Reichstag auch um Dänen zu bereichern und zu vergrößern.“

Staatssekretär Graf Bismarck: Ich will nicht auf den Gegenstand eingehen, der heute auf der Tagesordnung steht. Aber ich muß gegenüber den Ausführungen des Vorredners eine allgemeine Bemerkung machen. Die Volkserziehung muß bei der Behandlung der Geschäfte agrarisch halten, daß sie selbst auf staatsrechtlicher Grundlage beruht, und ich möchte, daß bei der Behandlung aller öffentlichen Fragen auch in der deutschen Presse stets nur die staatsrechtlichen Gesichtspunkte zur Geltung gebracht werden. Es ist jedoch außerordentlich bedauerlich, daß sich bei der Behandlung der Geschäfte agrarisch halten, auf Grund unwürdiger Persönlichkeiten auszusprechen heftiger Personen in die Debatte zu ziehen, die absolut unwahr sind. Ich benutze die Gelegenheit, um zu erklären, daß namentlich die Geschichte, die eben von dem Herrn Vorredner angeführt sind, auf Grund nicht richtig sind.

Abg. Graf Bismarck (konst.) spricht sich gleichfalls gegen die Dänen aus. Die Ansicht des Herrn v. Weizsäcker, daß der Reichstag auf einem weit höheren Niveau liege, wenn er keine Dänen beziehe, ist gewiss richtig, man werde dahin kommen, daß man einzelne Männer in den Reichstag wählen, die die Dänen durch eine angenehme Exzellenz in sachlicher Überlegenheit über die Dänen, die der Abg. Götter angeführt habe, seien ganz interessant, beweisen aber nicht, daß nach der Einführung von Anwesenheitsgelde die Session länger werde. Er hoffe, der Bundesrath werde auch künftig bei seiner höchsten Stellungnahme beharren. (Beifall.)

Abg. Böttger (Str.) spricht sich gegen die Dänen aus und gegen eine Organisierung auf dem Gebiet des Wahlrechts oder der Geschäftsführung abhängig zu machen. Das Niveau des Reichstages liege von der Erziehung der Dänen nicht abhängig.

Abg. Dr. Müller-Spann (fr. Wp.) spricht sich gegen die Dänen aus.

Abg. Götter (konst.) spricht sich gleichfalls für die Einführung von Dänen aus, bezgl. der Abg. Singer (fr. Wp.).

Abg. Dr. Cervel (konst.): Die Abg. Singer und Götter haben ihrer Sache keinen Grund gelehrt. Der Antrag des Herrn Singer auf namentliche Nominierung ist gegen den Eisenantrag gerichtet zu sein. Innerer Gründe gegen die Tagelöhne kann ich nicht finden. Meine Freunde, die gegen den Antrag stimmen, haben lediglich taktische Gründe. Die Elemente aber, die man fernhalten wollte, sind noch nicht ferngehalten worden, wie fräulich geht, und die Verhandlungen sind nicht fertig worden. Darum bin ich für Dänen. Diese Dänen können aber nur die Entscheidung bilden für die Mitglieder des Reichstages in Berlin. Diese Entscheidung können die in Berlin Wohnenden nicht bestehen. Der Entwurf steht dies nicht vor. Darum kann ich für den Kommissionsentwurf nicht stimmen. Die Reichstagsarbeiten auf das ganze Reich auszuweiten, ist unzulässig. Daraus sollte dem Abgeordneten freie Fahrt nach seinem Wahlkreise zuerkannt werden.

Abg. Largo (S.) bringt die angelegte Bemerkung der bayerischen Regierung zur Sprache, die Landtagsabgeordneten gegen die Verhandlungen in die Dänen, um viel Dänen zu beschicken.

Der Reichstagspräsident Graf Bismarck erwidert, die bayerische Regierung habe zu dem Geschäftsentwurf überaus nicht nicht Stellung genommen. Ich möchte daran die Bitte richten, etwas vorläufiger in der Beurteilung der Angelegenheit zu sein, die im Charakter des Reichstagsabgeordneten ausgingen. (Große Heiterkeit.) Der Reichstagspräsident: Ich bin ganz belibet, wenn ich kein Papier ist, wie jedes andere gedruckte. (Große Heiterkeit.)

Nach weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Dr. Trendelenburg (Str.) wird die Debatte geschlossen. In der Abstimmung beschließen sich 225 Abgeordnete, mit 34 Stimmen 185, mit 10 Abgeordneten. Der Kommissionsentwurf ist also angenommen.

Darauf beginnt das Haus. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung. — Schluß 6 Uhr.

Ankünd.

Su der Franco-Argentine-Affäre
in Communique werden die Wähler, es sei immer selbstständig, daß der Oesterreicher Ivanowitsch durchaus unzulässig ist. Gleichwohl werde derselbe nach Beendigung der Unterredung nach der Grenze abgeführt werden.

Spanien.

Die Revolution in Barcelona.
Der Generalcapitän von Barcelona dröhete nach Madrid, daß die Lage dort bedenklich sei, doch verneine er über eine genügende Truppenmacht. Der Kommandant der Truppen, die in Barcelona und Madrid die Urheber der Unruhen sind. Sammlende dortigen Arbeiter sind in den Auszug getreten. Selbst Weiber mit biden Knäueln beauftragt, in den Straßen zu marschieren. Die katalonische Frage löst sich also wieder zu und kann leicht folgenschwer werden.

Serbien.

Zobeski, der Genant.
Der Unterstaatsminister Cacicow ist plötzlich gestorben. Der frühere Minister Cericow ist ebenfalls gestorben.

Ein Telegramm aus Sofia vom 7. Mai besagt: Die „Agence Telegraphique Bulgare“ ist der Erklärung an die Macht, daß die in auswärtigen Blättern dem Fürsten Ferdinand bei der Feier in Banagurische ausgedruckten Worte, worin er den Zustand vom Jahre 1876 als den Zustand bulgarischer Unabhängigkeit gefeiert und den Wunsch nach einer Fortsetzung des Freiheitskampfes ausgesprochen hätte, vom Fürsten selbst nicht gesprochen worden. Auch der dem Kaiserin General Westfahlen in den Mund gelegte Zaak, in welchem er den Fürsten als den künftigen Kaiser Macedonien und des vereinigten Bulgariens bezeichnet hätte, beruhe auf Erfindung. Mehrere Stellen seien zwar gesehrieben worden, aber von Personen, die keine offizielle Stellung einnahmen.

Italien.

Der Postillon.
Die Postkoffer haben an die Worte Notiz gerichtet, in welchen sie gegen den an Postdiensten verübten Gewaltverbrechen und die Worte von nun an für allen Geboten verantwortlich machen. Die Note, in welcher die Worte die Aufhebung der fremden Postämter verlangt, wurde nicht beantwortet.

Nordamerika.

Erwerbung einer neuen Kolonisation?
Die letzten Marine-Verträge richteten ihre Aufmerksamkeit auf die Erwerbung einer der Azoren, Azoren, die Azoren, die Azoren und Sammelplatz für die Marine und bringen in die Regierung, Schritte zu thun, um hierauf hinzuziehende Flecke von Portugal zu erlangen.

China.

Dem am Dienstag im englischen Unterhause erwähnten deutsch-englischen Zwischenfalle in Tientsin liegt nach den Erklärungen der „Post“ folgender Textablauf zu Grunde: Ein Boot, welches einer englischen Leichter-Gesellschaft in Tientsin gehört, auf dem sich jedoch kein Europäer, sondern nur einige Chinesen befanden, trieb bei Tientsin gegen eine über den Beho des Reichthums, die auf den deutschen Truppen beruht wird. Der Booten besah den Booten-Ansicht zu lassen, diese aber legten sich nicht hien, sondern suchten schnell davonzukommen. Da sie auch auf den dreimaligen vorübergehenden Anruf kein Reine machen zu halten, gab der Booten Feuer. Der ganze Zwischenfall ist gegenwärtig bei den zuständigen Stellen anhängig gemacht.

Wie sich aus vorstehender Schilderung von selbst ergibt, ist er politisch von hiezu Bedeutung.

Etwas mehr Fuß dürfte vielleicht in die Entscheidungsbildung kommen, wenn die englische Entscheidungsbildung vorliegt und man sich in China bewegt wird, daß davon nicht abgesehen werden wird. Diese Forderung ist jetzt, wie aus Bericht gemeldet wird, gestellt, und zwar lautet die diesbezügliche Meldung:

Peking, 7. Mai. Die Gesandten beschlossen heute, eine gemeinsame Note an China zu richten, in welcher sie mittheilen, daß der Gesandte nur bezug auf die Entscheidungsbildung vorliegt und man sich in China bewegt wird, daß davon nicht abgesehen werden wird. Diese Forderung ist jetzt, wie aus Bericht gemeldet wird, gestellt, und zwar lautet die diesbezügliche Meldung:

Dem Nerterschen Bureau wird aus Peking gemeldet. Die Antwort Chinas auf die Kollektionen betrie Entscheidungsbildung wird für Ende dieser Woche erwartet und wird wahrscheinlich den Vorfall enthalten, die Entscheidungsbildung durch eine Erhöhung der Zölle aufzubringen.

Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß die Mächte in gewissen Maße einer solchen Maßregel zu stimmen werden als Entgelt für Konzeptionen von Seiten Chinas, wie gänzliche Absonderung der Provinzen, Regelung der Einfuhrzölle auf dem Goldwege, wirklich freie Schifffahrt auf den Binnenwasserstraßen, Beilegung der Schiffschiffshindernisse zwischen Tsaku und Nanking. Die Gesandten sind nicht in der Lage, zu sagen, ob es wünschenswert sei, ganz China für den Handel und für Niederlassungen zu öffnen. Einige Gesandte sind der Ansicht, daß das bedeuten würde, von China zu verlangen, daß es eine große Verantwortlichkeit übernimmt, und daß es bei dem jetzigen Regierungszustand unmöglich sein würde, für die Sicherheit der zahlreichen Fremden zu bürgen, die in das Innere des Reiches strömen würden, wenn es ganz geöffnet werden sollte.

Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ meldet aus Peking:

Bei einem Feste, das der englische General Galeser zu Ehren der amerikanischen Offiziere gab, hielt der amerikanische General Chaffee eine Rede, in der er unter Anderem sagte: „Högen Könige, Minister und Politiker sagen, was sie wollen, ich kann mich dafür verbürgen, daß Amerikaner und Engländer niemals auf dem Schlachtfelde einander gegenübersehen werden. Die internationale Politik mag das Behreiden haben, internationale Verordnungen zu vermeiden, aber wenn die Umstände uns zwingen, zu wählen und Partei zu ergreifen, dann würden wir gewiß auf Seiten der Engländer stehen.“ Die Rede wird in englischen Kreisen lebhaft besprochen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer lassen nicht von der Hoffnung, daß Frau Botha ihren Frieden bringen wird. Wenn ein englisches Blatt recht unterrichtet ist, wird die Gattin des bürgerlichen Oberleutnants den persönlichen den Präsidenten Kruger aufsuchen, um ihn zum Eingehen in Sinne des Friedens zu veranlassen. Ein Telegramm berichtet darüber:

London, 8. Mai. Daily Chronicle erfährt, die Gattin des Generals Botha, deren Gesundheit infolge ihrer irrasionellen Verhandlungen zwischen Kruger und Botha gelitten hat, beschloß den Präsidenten Kruger zu besuchen, um die Verhandlungen der Situation der Bureau und den schiedlichen Zustand der Frauen und Kinder mitsubehalten und ihn bringend zu bitten, ihrem Gatten zur Kapitulation zu rathen. Frau Botha wird mit einem der nächsten Dampfer von Durban nach Kapstadt abgehen. Sie nimmt einen äußerst persönlichen Brief von Frau Kruger an den Präsidenten Kruger mit und wird später auch Irland besuchen, wo sie Verwundete hat. Die englischen Behörden werden ihr in jeder Weise behilflich sein.

Diese Meldung hat nicht gerade viel Wahrscheinlichkeit für sich. Immerhin beweist sie, daß man in England den Einfluß des Präsidenten Kruger doch höher ansetzt, als man sich gewöhnlich den Menschen giebt. Befähigt sich die Nachricht, so muß man ferner daraus schließen, daß die Sendung der Frau Botha von England jede nur denkbare Förderung erhält, wie allerdings im Hinblick auf die in letzter Zeit aus dem Süden von Kruger abgezogene, aus dem Orange herkommend und der Kapkolonie kommend, beweisen, daß die Engländer noch weit davon entfernt sind, mit Gewalt die noch im Felde lebenden Bureau weitzeln zu können. Außerdem werden die befehligenen Kapitulationen, an

ihrer Spitze Cecil Rhodes, auf Frieden, da sie sonst bei noch längerer Dauer des Krieges immer weniger ihre Bedeutung finden können. Inzwischen haben die englischen Blätter mit wachsendem Interesse die Verhandlungen verfolgt.

London, 8. Mai. Die Abendblätter aus Kapstadt melden, finden in Nord- und Ost-Tansania größere Gesteine. Die Buren erlitten schwere Verluste. (?) 40 Buren wurden bereits getödtet, 200 verwundet und 160 ergraben. Die britische Kolonne bestand aus 2000 Mann. Die Buren wurden erbrannt. Unter den Streitkräften der Buren beruhte nach Meldungen der Blätter eine große Demoralisation. (??)

Victoria, 8. Mai. Eine Kolonne, die nach Durchquerung der Distrikte von Rossenthal und Teoburg aus Widdelburg im Herbst eingetroffen ist, hatte auf ihrem Zuge ein ernstes Gefecht bei der Abzweigung von Widdelburg erlitten, in denen sie ihre Familien verlorben hatten. — Botha und Billoren haben ihre Kommandos vereinigt und halten Carolina besetzt.

Telegramme.

Berlin, 9. Mai. Die Morgenblätter melden aus Kiel: Im Hause des Stadt-Bauamteilers Schlichting in Neumünster fand aus bisher noch unangelegter Ursache eine Gas-Explosion statt. Die Frau und Tochter des Bauamteilers Wittorf wurden lebensgefährlich verletzt. — Dem „N. N.“ zufolge ist das Gerücht von einer ernstlichen Erkrankung des Bischofbruders v. Kardorff unbegründet. Die geistliche Anbiederung war Abends wieder geborgen.

Bremen, 9. Mai. Die Bürgerkammer beschloß die Aufhebung der Verbrauchssteuer auf Fleisch, Butter und Käse. — **Konstanz, 9. Mai.** Aus Nagold und Widdelburg ist ein Brief mit dem Inhalt: Ausgegeben und wird sofort veröffentlicht. Der Reichstagspräsident hat die Entscheidung über die Errichtung von Lazarethen auf den von Bagdad kommenden Hauptstraßen an.

Aus Nah und Fern.

Der Kaiser und der Arbeiter-Verein. Der Arbeiter-Verein aus Böttingen ertheilt seit einiger Zeit dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Die Kaiserin hat dem Kaiser eine Sammlung von ihm selbst verfaßten Briefen, worin er „Gott und Leben“ zu Anlaß in der nächsten Nummer ist dem Kaiser aus dem Reichstags-Gesellschaft ein besonderes Dankbrevier, sowie ein namhafter Gedicht übermitteln wollte, der es dem Kaiser ermöglicht, seine Gedankensätze dem Kaiser zu drucken zu lassen.

Petroleum.

Stremen, 8. Mai. Petroleum. Faß solltet. Standard weiße loco 6,40 Str.
Samburg, 8. Mai. Petroleum (Hilf. Standard weiße loco 6,30 Str.

Speiseöl.

Nordhausen, 8. Mai. Speiseöl 40 Bol., für 100 Kilogr. (105-106 Str.) 58,00-60,00 Str.
Samburg, 8. Mai. Speiseöl (Hilf. Standard weiße loco 6,40 Str.

Getreide.

Stremen, 8. Mai. Weizen loco 60,50.
Samburg, 8. Mai. Weizen loco 60,50.
Samburg, 7. Mai. Weizen loco 60,50.

Metalle.

Stremen, 8. Mai. Kupfer loco 174,00.
Samburg, 8. Mai. Kupfer loco 174,00.
Samburg, 7. Mai. Kupfer loco 174,00.

Wolle.

Stremen, 8. Mai. Baumwolle loco 174,00.
Samburg, 8. Mai. Baumwolle loco 174,00.
Samburg, 7. Mai. Baumwolle loco 174,00.

16 1/2-17 1/2 Str. Weizen Juni-Juli 17-17 1/2 Str. Kartoffelmehl, vom Mai an vom 17-17 1/2 Str. Weizen Juni-Juli 17 bis 17 1/2 Str. Superior Weizen 17 1/2 bis 18 Str. per 100 Kilogramm.
Magdeburg, 8. Mai. Kartoffelmehl 6,00-6,50 Mt. für 100 kg.

Magdeburg, 8. Mai. Weizen für Großhandel 0,95 bis 1,04 Mt. von der Weizen 1,50-1,50 Mt.
Samburg, 8. Mai. Weizen für Großhandel 0,95 bis 1,04 Mt. von der Weizen 1,50-1,50 Mt.

Samburg, 7. Mai. Die heutigen Engrospreise stellen sich je nach Qualität für Weizen, Getreide, große und mittlere 80 bis 120 Mt.
Magdeburg, 8. Mai. Weizen für Großhandel 0,95 bis 1,04 Mt.

Magdeburg, 8. Mai. Weizen für Großhandel 0,95 bis 1,04 Mt.
Samburg, 8. Mai. Weizen für Großhandel 0,95 bis 1,04 Mt.

Stremen, 8. Mai. Baumwolle loco 174,00.
Samburg, 8. Mai. Baumwolle loco 174,00.
Samburg, 7. Mai. Baumwolle loco 174,00.

Siberpol, 8. Mai. (Schluß-Bericht.) Baumwolle.
Humboldt 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen.
Erhebung amerikanischer Lieferungen: Sehr reich.

Samburg, 8. Mai. (Güte-Salpetere.) loco ab Lager 8,57 1/2.
Rio de Janeiro, 7. Mai. Wechsel auf London 18.

Stremen, 8. Mai. Kupfer loco 174,00.
Samburg, 8. Mai. Kupfer loco 174,00.
Samburg, 7. Mai. Kupfer loco 174,00.

Magdeburg, 8. Mai. Weizen für Großhandel 0,95 bis 1,04 Mt.
Samburg, 8. Mai. Weizen für Großhandel 0,95 bis 1,04 Mt.

Stremen, 8. Mai. Baumwolle loco 174,00.
Samburg, 8. Mai. Baumwolle loco 174,00.
Samburg, 7. Mai. Baumwolle loco 174,00.

Courstotirungen

ter Berliner Börse vom 8. Mai. (Schlußnotirung.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their respective prices.

Österreichische Staatspapiere.

Table with columns for Austrian bond types (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their respective prices.

Genuevise-Stamm-Aktien.

Table with columns for Genoa stock types and their respective prices.

Industrie-Aktien.

Table with columns for industrial stock types and their respective prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stock types and their respective prices.

Preussische Staatspapiere.

Table with columns for Prussian bond types and their respective prices.

Genuevise-Preussische-Obligationen.

Table with columns for Genoa-Prussian obligations and their respective prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stock types and their respective prices.

Industrie-Aktien.

Table with columns for industrial stock types and their respective prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stock types and their respective prices.

Deutsche Hypothekendarlehen.

Table with columns for German mortgage loans and their respective prices.

Genuevise-Preussische-Obligationen.

Table with columns for Genoa-Prussian obligations and their respective prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stock types and their respective prices.

Industrie-Aktien.

Table with columns for industrial stock types and their respective prices.

Bank-Aktien.

Table with columns for bank stock types and their respective prices.

Peckolt & Baake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Erlösung von Coupons, Verkauft von Baareinlagen, Conto-Corrent, Wechsel-, Hypothekendarlehen.

Lund und Verlag von Otto Teichle, Halle (Saale), Reipzigstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190105092-14/fragment/page=0004

